Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 36 (1942)

Heft: 16

Artikel: Gehörlose auf dem Herzberg

Autor: Siegrist-Mathys, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925829

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unserm Verstand nur oder gar bloß von unsern Begierden leiten lassen, gehen wir auf bösem, sündigem Weg. Paulus, der gründlich umgekehrt ist und fragte: "Herr, was willst Du, daß ich tun soll", ist auf Gottes Wegen gewandelt. Wenn wir so demütig und willig werden, uns von ihm beraten zu lassen, dann gehen wir auf gottwohlgefälligen Wegen.

Jesus, unser Meister, will uns unendlich vieles lernen. Das ist aber das Wichtigste für uns zum zweiten: Wir aber sind alle Brüder. Ein Gott und Vater im Himmel, wir alle seine Kinder, darum untereinander Brüder und Schwestern. Dies sind wundersame Wahr= heiten. In ihnen liegt das Heil der Welt und die alleinige sichere Rettung in der heutigen verworrenen Zeit. Leider ist heute das Gegenteil wahr. Die Menschen und Völker sind durch Saß getrennt. Wir haben kein Recht, über den Krieg zu klagen, solange unter uns von Mensch zu Mensch so viel Streit, Mißgunst, Neid und Selbstsucht ist. Die Bibel kennt viele traurige Beispiele häßlicher Bruderschaft: Kain und Abel, ja zuerst auch Esau und Jakob, sowie Foseph und seine Brüder. Auch unser Leben zeigt viele solche traurigen Beispiele. Wir müs= sen auch aufpassen, daß nicht Haß und Mikver= stehen die Gehörlosen in der Schweiz trennen. Die Bibel zeigt uns aber auch an den Jüngern nach Pfingsten und an den ersten Christen wunderbare Bilder von ächter, helfender, ver= gebender und fürsorglicher Bruderschaft, wenn sie waren "ein Herz und eine Seele", wenn "sie hielten alle Güter gemeinsam", d. h. alles miteinander teilten.

Wir leben in einer schlimmen Zeit. Das schlimmste ist, daß wir oft nur von den ernsten Zeiten reden und an sie denken. Selten aber werden wir selber ernster und besser. Wir wol= Ien nicht warten bis andere umkehren und anders anfangen. Wir wollen es selber tun. Wenn wir an dieser Tagung heute und auf diesem Kurs auch nicht viel lernen sollten, wenn wir uns jetzt vom Herzberg nur dies eine sagen lassen möchten: Es kommt auf mein Herz an. Um mein Herz muß es gut bestellt sein. Dann ist es wirklich um unser Herz gut bestellt, wenn Jesus Christus darin regiert und über uns Meister ist. Er wirbt um unser aller Herzen. Möchten wir es ihm mit unserer Tat und mit unserem ganzen Leben bezeugen.

Hier ist es, wie es ist, mein Herz du sollst es haben. Ach, mache du es rein, ach, mache du es neu, Ach, mach es dir zur Ehr bis an den Tod getreu.

Bur Belehrung und Unterhaltung

Gehörlose auf dem Berzberg.

Bei jedem Bissen Brot Denk an der Sonne rot, Die Korn und Körnlein hat erwärmt Und wachsen ließ — aus Liebe. Bei jedem Bissen Brot Denk an des Bruders Not, Der einsam sich aus Hunger härmt. O du, den Gottes Liebe wärmt, Geh, gib ihm Brot und — Liebe.

Dieser Spruch wurde uns Besuchern der Herzberg = Gehörlosen = Landsgemeinde als Ge= leite für den ganzen Tag mitgegeben. Er be= reitete die richtige Stimmung zwischen den Gästen und den Kursteilnehmern, die sich da beim Berghaus in der großen Halle zusam= menfanden. Bekannte und unbekannte Gesichter schauten sich gegenseitig an. Viele waren per Velo herbeigefahren. Andere stiegen zu Kuß in anderthalb Stunden von Aarau hinan. Bequem war es, sich im Autocar hinaufführen zu lassen. Da waren St. Galler und Zürcher, Thurgauer und Berner, Basler und Schaff= hauser und viele Aargauer. Auch das Taub= stummenheim Uetendorf ließ sich durch Herrn Schaub vertreten. Herr Taubstummenlehrer Martig kam sogar aus dem Graubündnerland herbeigereift. Unter freiem Himmel auf einer Waldwiese setzte man sich hin, um den Worten des aargauischen Taubstummenseelsor= gers, Herrn Pfarrer Frei, zu lauschen. Ein Auszug aus der gehaltvollen Predigt steht auf der ersten Seite dieses Blattes. Der Leiter, Herr Vorsteher Ammann von St. Gallen, begrüßte die Anwesenden. Er erklärte aber, die Uppenzeller lieben es nicht, wenn gewöhnliche Versammlungen "Landsgemeinde" genannt werden. Die Appenzeller treten jährlich einmal zu einer Landsgemeinde zusammen, entweder in Trogen oder in Hundwil. Aus jedem Haus kommt wenigstens ein Mann hin. Aber heute kann wirklich diese Versammlung eine Gehör= losen=Landsgemeinde genannt werden. Fast je= der deutschsprechende Kanton ist da vertreten. Es ist fast wie der Nationalrat, der zur Bundesversammlung zusammentritt. Die gehörlosen Männer, die diesen Kurs mitmachen, kehren nachher wieder heimwärts. Sie werden in ihren Vereinen und bei Freunden und Bekannten mitteilen, was sie auf dem Herzberg gelernt haben. Run wollen wir uns alle aussprechen, damit wir erfahren, was uns not tut.

Herr B. von B. dankt dem Schweizerischen Verband für Taubstummenhilse für die Organisation dieses Kurses. Im Namen aller Gehörlosen möchte er den herzlichsten Dank aussprechen. Schon seit längerer Zeit hätten sie Versuche gemacht, Vorträge zur Weiterbildung zu veranstalten. Aber die Gehörlosen leben weit auseinander. Es sollte an verschiedenen, zentral gelegenen Orten etwas unternommen werden. Allein können wir uns nicht helsen. Aber etwas sollte getan werden. Wir danken dem Verband, daß er die Sache an die Hand nimmt.

Herr L. aus Z.: Die Gehörlosen sind oft einsam. Die hörenden Leute sollten mehr mit uns sprechen. Wir vergessen, was wir in der Anstalt gelernt haben. Wir möchten aber doch selbständig sein.

Herr T. überbringt den Gruß der thurgausischen Gehörlosen und des thurgauischen Fürsorgevereins. Sechsmal jährlich finde ein Gottesdienst statt. Das Billett werde den bedürftigen Gehörlosen vergütet. Herren und Damen des Fürsorgevereins begrüßen uns freundlich. Dann gibt es ein gutes 3'Obig.

Herr St. aus S. bringt als Gruß von den Baselbieter-Gehörlosen das ins Schriftdeutsche übersetzte Baselbieter-Lied, das uns alle sehr exfreute.

Herr M. aus St. G. erzählt, wie er vom Stickerei-Zeichner infolge der Krise im Stickereigewerbe zum Maler umgelernt habe.

Herr B. aus V. sagt, wir können nicht alles allein und selbständig machen. Wir sind doch taub und haben Hilse nötig und sind dankbar dafür.

Auch Frau Lauener sprach ungefähr folgenstes: Mehr Wissen, mehr Bildung wünschen Hörende und Gehörlose. Wissen und Bildung sind schön und gut. Aber das Wissen ist unsendlich, niemand kann alles wissen. Doch gibt es ein Glück, das nicht vom Vielwissen abshängt. Auch Blinde und Taubstumme können Glück sinden und glücklich leben.

"So schön ist Gottes Welt, daß auch ein leises Flüstern der Schönheit kann der Blindsheit und Taubheit Nacht entdüstern."

Mögen alle Gehörlosen ihr Glück finden.

Der Nachmittag fand die Gäste im "Dänensaal". Nach der Vorführung des Films über die Volksbildungsheime wurde Herr Vorsteher

Gfeller aufgerufen zu einem Vortrag. In launigem Ton erklärte er, daß er immer noch eine große Liebe zu den Taubstummen habe. Der Landenhof habe sich auf die Schweizerische Schwerhörigenschule umstellen müssen. Es war keine schweizerische Schule für Schwerhörige da, und für taubstumme Kinder gibt es Anstalten genug. Was ist erfreulicher, ein neues Kleid anmessen und ansertigen oder ein altes Kleid flicken? So ist es mit der Sprache. Die Taubstummen haben keine Sprache, wenn sie in die Schule kommen. Die Schwerhörigen können sprechen, aber die Sprache ist fehlerhaft: Schlechte S und Sch und falsch ausgesprochene andere Laute. Die humorvolle Darbietung wurde dankbar aufgenommen.

Die Abschiedsstunde rückte heran. Tee und Brot wurde noch herumgereicht, was sehr willstommen war. Der Herzberg hat diesen umsonst gespendet. Dann stieg man zu Fuß nach Aarau hinunter. Die Belofahrer sausten in rascher Fahrt auf ihren Stahlrossen vorbei. Ein geslinder Regen fand aufgespannte Regenschirme. Aber bald konnten diese wieder trocknen. Ein Trüpplein nach dem andern löste sich auf und sand sein Heim. Zuletzt suhr die Bahn in versschiedenen Richtungen die letzten Herzberggäste wieder ihrer Heimat zu.

Eine schweizerischen Berband für Taubstums menhilfe herzlichen Dank. Möchte dem Kurs ein voller Erfolg beschieden sein!

Bericht eines Teilnehmers.

Am Sonntag, den 9. August, begab sich eine stattliche Schar Aarganer Gehörloser auf den in schöner Jurahöhe gelegenen Herzberg bei Aarau, um einer Gehörlosentagung im dortigen Volksbildungsheim beizuwohnen. Dieselbe wurde vom Schweizerischen Verband für Taubstummenhilse und vom Aarganischen Fürsorgeverein für Taubstumme veranstaltet. Frau Lauener von Bern, Fräulein L. Pletscher vom Aarganischen Fürsorgeverein von Aarau und Herzbergeren Geller von der Schwerhörigenschule auf dem Landenhof waren in verdanskenswerter Weise auch zugegen.

Im Volksbildungsheim hat am Tage zuvor ein Fortbildungskurs für erwachsene intelligente Gehörlose unter der Leitung von Herrn Dr. Wartenweiler, Herrn Direktor Ammann von der Taubstummenanstalt in St. Gallen und Herrn Taubstummenlehrer Martig von der

Taubstummenanstalt in Riehen begonnen und dauert eine Woche. Dieser Kurs bezweckt die Weiterausbildung von Gehörlosen in geistiger Hinficht. Auch der Aussprache und dem Austausch von Gedanken unter sich über die bei den Gehörlosen vorkommenden Lebensaufgaben soll Zeit gewidmet sein. Die Gehörlosen dür= fen der Betriebsleitung des Volksbildungs= heimes Herzberg dankbar sein, weil sie sich auch für die Taubstummensache interessiert. Die Gehörlosentagung wurde durch einen Gehör= losengottesdienst unter freiem Himmel auf einer Bergwiese durch den aargauischen Taub= stummenpfarrer, Herrn Pfarrer Frei von Kirchleerau, eingeleitet. Nachher kam es zu einer Aussprache unter sich über einige Fragen in der Taubstummensache. Daran beteiligten sich auch einige Teilnehmer vom ebenerwähn= ten Kurs. In erfreulicher Weise fanden sie eine anständige Ausdrucksweise und gutgeformte Satbildungen. Zuletzt meldete sich auch die unermüdliche Frau Lauener zum Worte. Alle Reden wurden applaudiert. Nach einem uns servierten vegetarischen Mittagessen und furzer Unterhaltung im Freien (Zuschauen an einem Bocciaspiel) erzählte uns Berr Nooser, Stellvertreter vom abwesenden Herrn Dr. War= tenweiler, an Hand von Filmaufnahmen über die drei anderen Volksbildungsheime in der Schweiz, nämlich in Casoja/Lenzerheide, in St. Neuhaus und in Walzenhausen, alle in der Ostschweiz. Sie beherbergen namentlich auch Frauen und Töchter zum Zwecke ihrer weiteren Fortbildung in den ihnen zukommen= den Lebensaufgaben. Es war interessant. Wir begaben uns hernach wieder hinaus auf eine Anhöhe, wo auf dem dortigen Sportplat sportbeflissene Schickfalsgenossen sich im Handball= und Korbballspiel übten. Nach einer Erfrischung mit Tee und zum Teil selbst mitgenommenem Proviant aus dem Rucksack und unter leider einsetzendem Regen kehrten wir wieder nach Aarau zurück an unsere Bahnzüge. Diese schöne, verdankenswerte Tagung wird uns auch in guter Erinnerung bleiben.

A. Siegrist-Mathus.

Die Tiere im Sprachgebrauch. Gefund wie der Tisch im Wasser.

Säufig vergleichen wir die Menschen mit den Tieren. Wir sehen zum Beispiel Fische im See Wasser. Oder schwimmen langsam dahin. Oder spielen miteinander. Oder huschen blitschnell hin und her. Wir denken dann: Im kühlen Wasser ist es sein; das macht frisch; gewiß sind die Fische nie krank. Darum sagen wir von einem frischen, muntern Menschen: Er ist gefund wie der Fisch im Wasser.

Auch die andern Tiere regen zu Vergleichen an. Die Schlange friecht am Boden; sie hat Giftzähne; man beachtet sie oft nicht; plötlich beißt sie; in Indien sterben jährlich viele tau= send Menschen an Schlängenbissen; darum ist uns die Schlange unheimlich; sie kommt uns heimtückisch vor. Der Fuchs ist schlau und läßt sich nur schwer fangen. Der Löwe ist stark; er kann mit einem erbeuteten Rind über eine Hecke hinwegsetzen. Der Esel gilt als tölpelhaft und störrisch. Das Pferd ist ein unermüdlicher Arbeiter; den ganzen Tag zieht es willig den Wagen oder den Pflug. Die Hunde beweisen ihrem Herrn große Treue. Die Schafe sind ge= duldig, genügsam, sanft, unselbständig und dumm. Die Sasen sind furchtsam usw. Diese Tiereigenschaften überträgt man auch auf den Menschen. Wir sagen:

Sie ist eine Schlange. Das heißt: sie ist hinterlistig; unversehens fügt sie den Mitmen=

schen Boses zu.

Er ist ein Fuchs = er ist schlau, berechnet, flug, vorsichtig; man muß sich vor ihm in acht nehmen.

Er ist stark wie ein Löwe = er ist sehr stark. Er ist ein Esel; er ist eine Kuh = er ist dumm; er ist unfähig; tiefere Einsichten kann man von ihm nicht erwarten.

Er schafft wie ein Roß (Pferd) = er arbeitet

unermüdlich und streng.

Sie beweist ihm hündische Treue = sie hält treu zu ihm, tropdem er unartig ist zu ihr; sie liebt ihn nach der Art der Hunde; ihre Treue ist unwürdig.

Du bist ein Schaf = du lässest dir alles ge-

fallen; du hast keine eigene Meinung.

Sie ist geduldig wie ein Lamm = sie er= trägt Unangenehmes still und geduldig; sie ist nachsichtig gegen die Fehler ihrer Mitmenschen; sie ist sanft, folgsam, unselbständig.

Du bist ein Schafskopf = mit dir ist nichts anzufangen; du bist dumm und unbelehrbar.

Er ist ein Hasenherz = er ist seige; er ist furchtsam; er flüchtet sich sofort wie ein Sase.

Er hat das Hasenpanier ergriffen (Panier oder Fahne) = er hat sich geflüchtet; er ist oder im Bach. Sie schweben ruhig im klaren ber Gefahr aus dem Wege gegangen; er hat